

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 18: **Schulbetrug? ; Respekt vor dem Kind ; Die klassische Zeit der Musik ; Mittelschule ; Religionsunterricht**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine harte Jugend, die sich zumeist zwischen Schule und Stickmaschine bewegte. Erst mit 22 Jahren durfte er als Spätberufener ins Lehrerseminar Zug eintreten, das er 1895 mit dem Lehrpatent verließ. Für zwei Jahre betreute er die 3.–7. Knabenklasse sowie den Organistendienst in Muotathal. Im Mai 1897 erfolgte seine Wahl an die Knabenoberschule Sarnen, die er bis zu seiner Demission im Jahre 1931 führte. Volle 54 Jahre wirkte er auch als Gewerbelehrer. Im Laufe der Jahre gründeten sich zwei Söhne und eine Tochter auswärts ihre eigenen Familien. Seine Gattin, Ida Horber, ging ihm bereits vier Jahre im Tode voraus. Vor zwei Jahren erlitt unser Felix bei seiner Tochter in Emmen einen Schlaganfall, von dem er sich trotz seiner 85 Jahre auffallend rasch erholte. An Allerheiligen besuchte er letztmals die Gräber seiner Gattin und lieber Kollegen, und schon am 13. November fiel er einem Motorrad-Unfall zum Opfer. In Emmen senkten sich Mittwoch, den 16. November, die Banner der Sarner Vereine über seiner Gruft, Vertretungen der Gemeindebehörden und eine starke Abordnung Lehrer aus Ob- und Nidwalden gaben ihm das letzte Geleite.

Bittere und bitterste Erfahrungen fielen Lehrer Schellenbaum in reichem Maße zu, die er bis in seine letzten Tage nicht vergessen konnte; allein sie vermochten weder seine Arbeitskraft noch seinen Frohmut im Kreise aufrichtiger Freunde zu ertöten. So wurde sein Leben, das nach außen hartnäckig unauffällig bleiben wollte, doch reich angefüllt. Er fertigte als Herzengabe an den 1893 gegründeten Obwaldner Lehrerverein eine über 600 Großseiten umfassende Chronik an. Fünf Jahre versieht er das Amt eines Kassiers der christlich-sozialen Krankenkasse, dazu übernimmt er – besonders während der Kriegsjahre 1939–45 – verschiedene Vertretungen für eingerückte Kollegen. Auch dem 1907 gegründeten Männerchor Sarnen gehört Schellenbaum als Sänger und Chronist an, Jodelklub, Turnverein und Arbeiterverein zählen ihn zu ihren Ehrenmitgliedern. Wie viele tausend Schreibarbeiten er in seiner charakteristischen sauberen Handschrift ausführte, wie viele lokale Festanlässe und Weihnachtsfeiern er organisierte, wüßte er selber nicht genau zu sagen. In seinen persönlichen Ansprüchen äußerst bescheiden, spielte ihm sein allen Zufluchtsuchenden offenes Herz manchen üblen Streich. Helferwillen trieb ihn an, und es war recht schwer, ihm dafür ein Entgelt zukommen zu lassen, wollte man seine verwundbar gewordene Seele nicht verletzen.

Felix Schellenbaum lebt für uns Lehrer noch lange in treuem Gedächtnis. Jedes unserer »Herr, gib ihm die ewige Ruhe!« sei ein Dank für seine aufrichtige Kollegialität und Selbstlosigkeit, aber

auch für sein sich hart abgerungenes Beispiel in Zeiten einsamsten Erlebenmüssens von Verständnislosigkeit und tiefstem Undank. Gott schenke ihm den verdienten Ausgleich! fj.

HIMMELSCHEINUNGEN IM JANUAR

Winter-Sonnenwende ist vorbei, und bereits hat die Sonne wieder ihren gemächlichen Lauf nach Norden angetreten. Dies äußert sich in einer merklichen Verlängerung des Tages, die schon im Monat Januar fast eine Stunde beträgt. Wärmende Kraft besitzt allerdings unser Tagesgestirn noch kaum, vermag es doch bis Monatsende erst eine mittägliche Höhe von 26° zu erklimmen.

Eine Orientierung am abendlichen Fixsternhimmel ist verhältnismäßig leicht, da fast alle wichtigeren Sternbilder auf der Milchstraße liegen oder sie unmittelbar begleiten. Im Südosten erblicken wir knapp über dem Horizont das Sternbild des Großen Hundes mit dem weißleuchtenden Sirius, dem hellsten aller Fixsterne. Rechts darüber steht Orion, der sagemumwobene Jäger, wohl eines der prächtigsten Bilder am nördlichen Firmament. In gleicher Richtung weiterschweifend, treffen wir auf Aldebaran im Stier und das hübsche Grüppchen der Plejaden, das Siebengestirn. Die linke, östliche Seite der Milchstraße säumen Prokyon im Kleinen Hund, Castor und Pollux in den Zwillingen und Capella im Fuhrmann. Auf der Milchstraße selbst stoßen wir nun oben im Zenit auf Perseus und beim Abstieg gegen Westen auf Cassiopeia, Deneb im Schwan, dessen Sterne ein aufrechtstehendes Kreuz bilden, und am nordwestlichen Horizont auf Wega in der Leier. Der Große Bär hat sich in die Gefilde tief im Nordosten verkrochen.

Die Planeten Merkur und Venus sind gegenwärtig Abendsterne. Merkur ist nur kurz bei Einbruch der Dämmerung sichtbar, Venus als auffallend helle Erscheinung bis nach 8 Uhr. Im Feldstecher zeigt sie sich deutlich als ausgedehntes Scheibchen, da ihr Abstand von der Erde zur Zeit rapid abnimmt. Jupiter erhebt sich nach 9 Uhr abends über den Horizont. Die Beobachtung seiner vier großen Monde mit Feldstecher oder Fernrohr sei wieder sehr empfohlen. Mars und Saturn tauchen beide erst gegen Morgen am Sternenhimmel auf.

Wenden wir uns nochmals Sirius zu, dem »Feurigen«, der eine interessante Entdeckungsgeschichte besitzt. Im Jahre 1844 bemerkte nämlich der deutsche Astronom Bessel bei der Untersuchung der

Zum 80. Geburtstag von Bischof Dr. Christianus Caminada

Dem Gnädigen Herrn von Chur, Sr. Exz. Dr. Christianus Caminada, der am 6. Januar d. J. seinen 80. Geburtstag feierte, entbieten der Katholische Lehrerverein der Schweiz und die »Schweizer Schule« ihre freudigen Glückwünsche und zugleich den Ausdruck aufrichtiger hoher Verehrung und tiefer Dankbarkeit. Nicht nur ist der Jubilar seit vielen Jahrzehnten ein treuer und aufmerksamer Abonnent und Leser der »Schweizer Schule«, der unsere Zeitschrift mit ausdrücklichem Wohlwollen beachtet, ihre Notwendigkeit und grundsätzliche Bedeutung immer wieder neu betont und der zumal auch die Sondersparte »Religionsunterricht« sehr begrüßt. Sondern dem apostolischen Lehrer auf dem Bischofsstuhl von Chur, Dr. Christianus Caminada, liegen Jugenderziehung, Schule und Presse neben der Förderung der Priesterberufe (und der Kunst und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Folklore) überhaupt besonders am Herzen. Er war maßgeblich an der Gründung und Ausbreitung des Katholischen Schulvereins Graubünden beteiligt, betont immer wieder mit aller Entschiedenheit die katholische Schule und fördert sie mit wachstem Interesse. Wie sehr seine eigenen Katechesen und seine Hirtenansprachen bei Firmungen usw. wirklich Geist und Herz der Kinder ansprechen und finden, weiß jeder, der einmal oder öfters dabei sein durfte. So verehren wir in ihm den Hirten, Erzieher, Lehrer, Schulmann und den obersten Leiter der katholischen Erziehungsbewegung des Bistums Chur. Voll Dankbarkeit wünschen wir ihm noch viele Jahre weiteren initiativen, väterlichen und führenden Wirkens für Jugenderziehung, Schule und Religionslehre, und wir erbitten von ihm für Verband und Zeitschrift seinen apostolischen Segen.

Der Zentralpräsident

des Katholischen Lehrervereins der Schweiz:
Josef Müller, Regierungsrat, Flüelen

Der Schriftleiter der »Schweizer Schule«:
Dr. Josef Niedermann, Immensee

Eigenbewegungen von Fixsternen bei Sirius merkwürdige Bewegungsschwankungen. Seine Lage gegenüber den andern Fixsternen änderte sich nicht geradlinig, wie zu erwarten war, sondern in Form einer Wellenlinie mit einer Periode von 50 Jahren. Bessel schloß daraus, daß Sirius mit einem unsichtbaren Begleiter ein Doppelsternsystem bilde. Beide Sterne umlaufen in 50 Jahren ihren gemeinsamen Schwerpunkt, und das ganze System eilt mit konstanter Geschwindigkeit durch den Raum. Bei dieser ganzen Bewegung ist aber nur die hellere Komponente, Sirius, sichtbar, der nun eben die eigenartigen Schwankungen zeigt. Aus Tausenden von Ortsbestimmungen, die sich auf Messungen aus über 100 Jahren stützten, berechneten 1851 Peters und 10 Jahre später Auwers die Bahn des unsichtbaren Siriusbegleiters. Kurz darauf gelang einem amerikanischen Optiker, A. Clark, per Zufall die Entdeckung dieses Begleiters. Seine Position stimmte sehr genau mit der von Peters und Auwers vorausgerechneten überein. Diese Entdeckung bedeutete einen glänzenden Triumph für die astronomische Rechnung. Seither sind Sirius und seine Begleiter natürlich wiederholt mit Fernrohren beobachtet und ausgemessen worden; die Beobachtung ist aber auch mit großen Instrumenten nicht

einfach, da der Begleiter vom viel helleren Sirius einfach überstrahlt wird. Die Bahnen der beiden Körper wurden über zwanzigmal berechnet, und die Übereinstimmung der Resultate ist frappant. Die wesentlichen Ergebnisse sind folgende: Die beiden Sterne besitzen eine Entfernung, die ungefähr das zwanzigfache des Abstandes Erde-Sonne beträgt. Die Masse des Sirius-Begleiters entspricht ziemlich genau der Masse unserer Sonne, die von Sirius ist etwa zweieinhalbmal größer. Auch die Oberflächentemperaturen sind aus den Spektren ziemlich genau gemessen worden: die des Sirius, der ein ausgesprochen heißer Stern ist, mißt etwa $11\,000^{\circ}$, die des Begleiters 8530° . Trotzdem strahlt dieser rund 10 000mal weniger als Sirius, obwohl sich die Massen der beiden Sterne nur um wenig unterscheiden. Dies läßt sich nur so erklären, daß der Siriusbegleiter eine sehr kleine Oberfläche besitzt, also ein ausgesprochener Zwergstern ist. Sein Durchmesser ist nur knapp dreimal so groß wie der Erddurchmesser, er enthält aber 332 000 Erdmassen. Seine Dichte ist damit ungeheuer groß. Ein dm^3 seines Materials würde hier auf der Erde 88 Tonnen wiegen, während 1 dm^3 unserer Sonne nur ein Gewicht von 1,4 kg aufwiese. Dieses unglaublich klingende Resultat ist neuerdings mit moder-

nen Methoden nachgeprüft worden und darf als absolut gesichert gelten.

Paul Vogel, Seminarlehrer, Hitzkirch.

BESOLDUNGSFRAGEN

REVISION DES LEHRER- BESOLDUNGSGESETZES IM KANTON SCHWYZ

Wie die »Schweizer Schule« seit vielen Jahren immer wieder betonte, war das *schwyzerische Lehrerbesoldungsgesetz* aus einer Reihe von Gründen schon 1946, im Zeitpunkt seiner Annahme, veraltet. Der Abstand zwischen dem kantonschwyzerschen Ansatz und dem Durchschnitt der gesamtschwyzerischen Lehrerbesoldung vergrößerte sich bald so sehr, daß Schwyz in die hintersten Ränge der Kantonsrangliste geriet und dort blieb. Durch Teuerungszulagen, die der Regierungsrat festsetzte, die aber durch die Gemeinden hätten ausbezahlt werden müssen, aber oft nicht in dem betreffenden Ansatz ausgerichtet wurden, suchte man der unhaltbaren Lage in etwa zu steuern. Am besten ging es in jenen Gemeinden, die entgegen dem kantonalen Besoldungsgesetz die Ansätze der kantonalen Beamten zugrundelegten (Schwyz, Brunnen, Höfe). Damit aber wurden die Gehaltsdifferenzen zwischen den Gemeinden desselben Kantons vollends untragbar. Ständiger Lehrerwechsel, Abwanderung in andere Kantone, Unzufriedenheit waren die Folgen der ungerechten Besoldungsordnung. Und dazu konnten wichtige andere Aufgaben für das schwyzerische Schulwesen wegen der leidigen Besoldungsverhältnisse und der alle Jahre neu notwendig gewordenen und oft fruchtlosen Kämpfe um eine bessere Besoldung nicht an die Hand genommen werden.

Nun hat der *Vorstand des kantonalen Lehrervereins Schwyz* unter dem Vorsitz seines initiativen Präsidenten, Seminarlehrer Bolfing, nach umfassenden Vorarbeiten, Besprechungen und nach Herbeischaffung genauer Unterlagen die Mitglieder des kantonalen Lehrervereins zu einer *außerordentlichen Generalversammlung* nach *Schindellegi* einberufen, um über die unerläßlich gewordene Revision des kantonalen Besoldungsgesetzes Bericht zu erstatten und Antrag zu stellen. Diese Generalversammlung, die am 29. Dezember 1955 stattfand, billigte und genehmigte einhellig sowohl das materielle wie das formelle Vorgehen des Vorstandes und *beschloß einstimmig und unter starkem Applaus*, es sei *sofort eine Neuordnung der Besoldung anzustreben*. Und zwar vorerst durch das Mittel eines dringlichen Antrages in der nächsten Kan-

tonsratssession, wobei Vertreter aller Fraktionen zur Unterzeichnung begrüßt werden sollen.

Materiell werden folgende *drei grundlegende Forderungen* gestellt:

1. *Grundsätzliche Angleichung der Besoldungsordnung an die Verordnung über die Besoldung der kantonalen Beamten und Angestellten.*

2. *Kompetenzdelegation an den Kantonsrat für die Einreihung in die Gehaltsklassen unter gleichzeitiger Festsetzung von Mindestklassen für die einzelnen Kategorien von Lehrkräften.*

3. *Klare Kostenteilung mit Mehrbelastung des Kantons und Entlastung der Gemeinden.*

Anläßlich einer *Pressesitzung vom 3. Januar 1956 in Goldau*, zu der alle Redaktionen der schwyzerischen Blätter eingeladen waren, wurde die schwyzerische Presse und die schweizerische pädagogische Presse durch Kantonalpräsident K. Bolfing, Seminarlehrer und Turninspektor, und durch A. Truttmann, Übungslehrer, Rickenbach, eingehend über diesen einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung des Kantonalen Lehrervereins Schwyz und über die Gründe dieses Beschlusses orientiert. In der gut benützten Diskussion, die noch manche Frage löste, erklärte die Presse ihr Wohlwollen und begrüßte großmehrheitlich dies sehr begründete Bestreben der schwyzerischen Lehrerschaft nach einer endlich zeitgemäßen Besoldung. Nn

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SCHWYZ. Außerordentliche Generalversammlung des kantonalen Lehrervereins. Der neue Vorstand berief nach bester Vorarbeit auf den 29. Dezember 1955 eine außerordentliche Generalversammlung ein ins katholische Vereinshaus Schindellegi. Zahlreich erschienen die Kolleginnen und Kollegen.

Sie genehmigten nach kurzer Aussprache einstimmig folgende Anträge des Vorstandes:

1. Das geltende Lehrerbesoldungsgesetz 1946 ist zu revidieren. Sieben Paragraphen dieses Gesetzes sollen durch drei neue ersetzt werden. Danach gleicht der Kantonsrat die Besoldung der Lehrpersonen der Verordnung über die Besoldung der kantonalen Beamten und Angestellten an. Für die Lehrschwestern erläßt der Kantonsrat eine besondere Gehaltsregelung. Die Gemeinden zahlen die Grundgehälter, der Kanton übernimmt die Alters-, Teuerungs- und Sozialzulagen.

2. Die Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes ist anzustreben durch einen dringlichen Antrag aller vier Fraktionen in der nächsten Session des Kantonsrates.